

Gefährliche amerikanisch-chinesische Spannungen

Autor(en): **Frick, Gotthard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gefährliche amerikanisch-chinesische Spannungen

China beansprucht die territoriale Souveränität über das gesamte Südchinesische Meer, die für die Seefahrt wichtigste Wasserstrasse der Welt. Die USA und ihre Verbündeten anerkennen diesen Anspruch nicht. China droht den USA offen mit dem Einsatz von Land- und U-Bootgestützten strategischen Nuklearwaffen.

Gotthard Frick

Ausser mit Russland, hat China mit allen seinen Nachbarn – von Südkorea bis Indien – Territorialkonflikte. Es unterstreicht zwar, es wolle mit allen friedliche Beziehungen, aber über seine Souveränität lasse es nicht mit sich reden. Mehrere Staaten, die ebenfalls Hoheitsansprüche über die von China als sein Territorium bezeichneten Gebiete erheben, sind Verbündete der USA, wie z. B. Südkorea, Japan, die Philippinen. Die USA haben zudem ihr strategisches Hauptinteresse und den grösseren Teil ihrer militärischen Mittel vom Atlantik in den Pazifik verlegt, mit dem Hintergedanken, China in Schach zu halten. Es geht hier nicht um die Frage, wer Recht hat, Staaten verfolgen nur ihre Interessen.

Gegenwärtig liegt das Südchinesische Meer im Zentrum der Aufmerksamkeit. Diese für die internationale Schifffahrt weltweit wichtigste Meeresstrasse wird ganz von China in Anspruch genommen. Der Anspruch reicht von der Südspitze der Insel Hainan, das heisst vom südlichsten Teil Chinas aus gemessen, rund tausendfünfhundert Kilometer in den Süden. Als Vergleich: Würden die USA ab ihrer Südgrenze einen vergleichbaren Anspruch erheben, so wäre die ganze Karibik amerikanisches Territorium.

Aus Riffen mache man Inseln

Wie bekannt, ist China gegenwärtig daran, ein Riff im umstrittenen Meer durch das Aufschütten von Sand zu einer

eigentlichen Inseln zu machen und darauf militärisch nutzbare Anlagen bis hin zu einer Flugpiste zu bauen.¹ Für die USA gehören dieses Meer und der Luftraum darüber zum allgemein zugänglichen internationalen Raum. Sie haben kürzlich die im Bau befindliche künstliche Insel mit einem Seeaufklärungsflugzeug überflogen, das von der chinesischen Marine mehrfach aufgefordert wurde, den «chinesischen» Luftraum sofort zu verlassen. Gegenwärtig ziehen die USA in Betracht, mit Teilen ihrer Marine bis in die Nähe dieser künstlichen Insel vorzustossen, um ihre Auslegung der Territorialfrage durchzusetzen.

In China wird in den Medien schon seit einigen Jahren über die Möglichkeit, unter Umständen sogar die Unvermeidlichkeit, eines Krieges mit den USA geredet. Im Zusammenhang mit der künstlichen Insel und der Reaktion der USA wurde Ende Mai in mehreren Artikeln in englischsprachigen chinesischen

Tageszeitungen der kommunistischen Partei, der übrigens die chinesischen Streitkräfte direkt unterstellt sind(!), sehr konkret auf die Gefahr eines militärischen Konfliktes hingewiesen.

Man konnte lesen, dass China scharf schiessen werde, wenn Teile von US-Streitkräften die 12-Meilen-Grenze um diese neuen künstlichen Inseln überschreiten sollten. Es wurde auch ein Bericht aus den USA zitiert, wonach China versucht sein könnte, eines dieser USA-Aufklärungsflugzeuge mit elektronischen Mitteln zu einer Notlandung oder zum Absturz in seichten Gewässern zu bringen, um so Hand auf dessen Spitzentechnologie zu legen.

Die chinesische Presse argumentierte weiter, dass sich China zurückhalten werde, wollten die USA nur mit dem Säbel rasseln, ohne es ernst zu meinen. Aber sollten die USA China eine Lektion erteilen wollen, indem es dieses provoziere,

Atom U-Boot der Jin-Klasse.

Bild: dapd



Zerstörer der Luyang-I Klasse; vorne

«Guangzhou» (DDG 168). Bild timawa.net





Eine Landebahn auf einer der umstrittenen Spratly-Inseln im südchinesischen Meer. Bild: dpa/Francis R. Malasig

demütige oder sogar das Ergebnis einer physischen Konfrontation ignoriere (damit ist wohl das Ergebnis eines Schusswechsels gemeint), so habe China keine andere Möglichkeit, als sich (militärisch) zu engagieren. Im Originaltext: «But if the USA wants to teach China a lesson by provoking and humiliating it or even disregarding the outcome of a physical confrontation, China will have no choice but to engage»².

Zunehmende Kriegsrhetorik

Aus einer globalen Sicht noch folgendes: Die chinesische Presse hat schon vor einiger Zeit über die Fähigkeit Chinas zur weitgehenden Vernichtung der USA berichtet. Sie wies auf seine eigene, weltweit zweitgrösste U-Boot-Flotte hin, zu der die mit bis zu 16 interkontinentalen Nuklearraketen (Reichweite mehr als 10 000 km) ausgerüsteten U-Boote gehören, die dauernd im Pazifik patrouillierten. Dann wurden die Namen der grossen Städte an der Westküste der USA genannt, die Ziele eines chinesischen Atomschlages wären, völlig unsentimental die Millionen von Toten erwähnt, die jedes U-Boot mit seinen Atomwaffen verursachen würde und eine Karte der USA mit der sich über den Kontinent ausweitenden radioaktiven Strahlung veröffentlicht. (Der in dieser Weltgegend kommandierende US Admiral Gortney hat kürzlich seine Sorge wegen dieser U-Boot Raketen ausgedrückt.) Anschliessend wurde noch erwähnt, dass die landgestützten chinesischen Nuklearraketen gleichzeitig über den Nordpol auf die grossen Städte an der Ostküste der USA angesetzt würden (das hat kürzlich auch schon Russland mit Bezug auf seine Nuklearraketen klargemacht). Es wurde auch präzisiert, dass die USA von China sofort mit diesen Nuklearwaffen ange-

griffen würden, sollten sie glauben, in einem Konflikt vor der Küste Chinas mit dem lokalen Einsatz von taktischen Nuklearwaffen ungestraft davon zu kommen.³ Diese massiven Drohungen dienen wohl in erster Linie dazu, die USA zum Verzicht auf den Einsatz taktischer Atomwaffen in einem der möglichen Konflikte in der unmittelbaren Nachbarschaft Chinas, z. B. im südchinesischen Meer, zu veranlassen. Das würde der Volksrepublik dort einen grossen militärischen Vorteil verschaffen, da sie über ein Arsenal an Waffen verfügt, das die US-Flugzeugträgergruppen möglicherweise aus dem Raum von der Küste Chinas bis zu den vorgelagerten Inselstaaten (Japan, Taiwan, Philippinen etc.)



Flugzeugträger Liaoning. Bild: worldwarships.com

fernhalten könnte. Der Schlagabtausch geht weiter. Anlässlich seines Besuches vom 11. Juni 2015 beim US-Verteidigungsminister Ash Carter drängte der stellvertretende Präsident der chinesischen Militärkommission (der Generalsekretär der KP Chinas, Xi Jinping, ist deren Präsident), General Fan Changlong die USA, ihre militärische Aktivität im südchinesischen Meer zu reduzieren. Und nachdem der stellvertretende US-Aussenminister, Antony Blinken kürzlich China vorwarf, mit der Schaffung der Insel den Frieden und die Stabilität zu bedrohen, konterte das chinesische Aussenministerium am 29. Juni 2015, die USA sollten Chinas Souveränität, Rechte und Interes-

sen respektieren und aufhören, unverantwortliche Bemerkungen zu machen, die zu Spannungen und Gegensätzen führten. Es stellt sich auch die Frage, ob die extremen Verschärfungen der Kontrollen und Zensur, die seit der Amtsübernahme durch Präsident Xi Jinping stattgefunden und mit der Inkraftsetzung eines umfassenden nationalen Sicherheitsgesetzes am 1. Juli 2015 ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht haben, nicht auch mit Blick auf einen möglichen Krieg vorgenommen wurden. In diesem Gesetz wird u. a. die gesamte elektronische Kommunikation im Land der chinesischen Souveränität unterstellt und soll völlig kontrolliert werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient, dass anscheinend auch «militärische Aktionen, die die Überseeinteressen Chinas betreffen», wobei die «Polarregionen» ausdrücklich erwähnt werden, durch das Gesetz erfasst werden. Den Medien wurde erklärt, das Gesetz sei notwendig, u. a. weil die Sicherheitslage laufend ernster werde. Ende Mai 2015 berichtete die chine-

sische Presse zudem, erstmals seien chinesische Kampfflugzeuge zwischen den japanischen Inseln hindurch weit in den Pazifik hinausgeflogen.

Zusätzlich zu den Spannungen zwischen dem Westen und Russland muss auch dieser weitere, sehr gefährliche Spannungsherd im Auge behalten werden. Zum Schluss noch ein Detail zum Gesamtbild: Das vor kurzem beendete gemeinsame

Scharfschiessen der Flotten Chinas und Russland im Mittelmeer wurde von deren militärischer Führung soeben als sehr erfolgreich beurteilt. ■

1 Vgl dazu ASMZ 6/15, Seite 18

2 Global Times, 25.05.2015

3 Basler Liberale Nachrichten, 24.05.2015



Major
Gotthard Frick
ehem. Bat Kdt
4103 Bottmingen